Aufwärts

Bezugspreis: Erscheint wöchentlich sechsmal. — Preis monatlich 1.25 und 0.36 Bestellgebühr, beim eigenen Postamt bestellt. — Fürs Ausland unter Streifband 1.95 (inkl. Postgeld). Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Postscheckkonto Hannover 67377.

Christliches Tageblatt
mit den Beilagen „Für Herz und Haus", „Kindergabe" und „Unser Ziel."

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklame 30 Pfg. Beilagen unter 25 g je tausend 15 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme nachmittags 3 Uhr. Postscheckkonto Hannover 67377.

Nr. 110. | Bielefeld-Bethel (Verlagsort Bielefeld), Freitag, den 12. Mai 1933. | 15. Jahrgang.

— **Ein Quentchen wirkliche Freundschaft ist mehr als eine ganze Wagenladung Verehrung.** Hilty

Völkische Selbstbehauptung

im Staat des deutschen Menschen.

Wir haben im Laufe weniger Wochen eine Umformung des Staatslebens sich vollziehen sehen, wie sie vollständiger kaum gedacht werden kann. Man nennt einen solchen Vorgang eine Revolution, aber wo je in der Geschichte ein Mann die staatlichen Verhältnisse umstieß, um neue an ihre Stelle zu setzen, da floß das Blut in Strömen. Daß anno 1933 dem deutschen Volk eine staatliche Umwälzung radikalster Form ohne Blutvergießen gelang, hat seinen Grund darin, daß das deutsche Volk mündig geworden ist und dem Mann seines Vertrauens gesetzmäßig und vertrauensvoll alle Gewalt in die Hände legte. All die Einrichtungen im Volk, durch die die Allgemeinbildung gehoben wurde, unter denen die öffentliche Schule ihre ganz besondere Bedeutung hat, schafften auch die Voraussetzungen einer völkischen Selbstbestimmung auf allen Lebensgebieten, in der Politik, der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Kunst und Religion. Im Widerstreit der Meinungen ist nun das Volk befähigt, sich ein eigenes Urteil zu bilden und in immer stärkerer Weise seine Führer zu erkennen.

Im Jahre 1918 konnte dieser gestaltende Volkswille noch nicht deutlich hervortreten. Es waren zu viele Ereignisse da, die auf die Volksseele einwirkten: Weltkrieg, Fronterlebnisse, Hungerblockade, Zusammenbruch, Revolution usw. Trotzdem wäre es falsch, anzunehmen, er wäre nicht dagewesen. „Wenn dieses Schreckliche erst vorbei ist", so skizzierte kürzlich ein Frontkämpfer die Stimmung der letzten Kriegsmonate, „dann wollen wir, die wir im Schmutz und Dreck gelegen haben, die Sache selbst in die Hand nehmen." Aber dann kam die Revolution, und die feinen Leute, die im großen Theater nicht mitgespielt hatten, drängten sich hervor und wurden nun Hauptdarsteller, „und wir", so sagt er weiter, beruhigten uns; gab man uns doch die freieste Verfassung von der Welt, nach der die politische Führung im Volkssinn gesichert erschien. Begann die Verfassung doch mit dem Satz: Alle Gewalt geht vom Volk aus." Nun also!"

Aber dann wurde es deutlich, daß ein Parlament, das nach dem freiesten Wahlrecht gewählt ist, sehr wohl gegen das Gemeinwohl handeln kann. Man hatte nicht damit gerechnet, daß die Parteien ihr eigenes Interesse über das des Volkes stellen würden, aber es geschah. Statt des Volksstaates bekamen wir den Parlamentsstaat, und die Volksvertretung wurde zu einer Interessenvertretung, die nach und nach alles Ansehen im Volk verlor.

In demselben Augenblick, in dem der Parlamentarismus die Geschicke unseres Volkes in die Hand nahm, erwachte auch sofort der Widerspruch im Volk. Aus den vielen Bewegungen — Jungdeutscher Orden, Stahlhelm, völkische Freiheitsbewegung, Wehrwolf und andere — ging die nationalsozialistische Arbeiterpartei als Siegerin hervor, weil sie von einem Mann ins Leben gerufen wurde, der nicht allein die Zeichen der Zeit verstand, sondern der sie auch in so allgemeinverständliche Formen zu fassen wußte, daß die Masse des Volkes sie mit immer stärkerer Begeisterung in sich aufnahm als seine eigene politische Zielsetzung. Hitler, eine Führerpersönlichkeit größten Formats, wurde zum Erzieher des deutschen Volkes. In seiner Seele lebte das heiße Verlangen, das deutsche Volk seiner geschichtlichen Bestimmung zuzuführen. Durch ihn kommt es erst wieder zum Bewußtsein seines Wesens; aber je mehr das geschieht, desto mehr wird sich die Politik der Regierenden der Mitwirkung des ganzen Volkes versichern müssen. Es gibt keine Zukunft ohne den wahren Sozialismus. Das deutsche Volk ist zum erstenmal in seiner Geschichte zum Volk geworden; alle Bürger sind Diener am Staat des deutschen Menschen. Alle Deutschen haben diesen Beruf zum Dienst in treuester Pflichterfüllung vom Reichspräsidenten abwärts bis zum untersten Beamten und bis zum schlichten Arbeiter, die einzelnen, die Berufe und die Organisationen. „Was wir sind ist nichts, was wir suchen, ist alles."

Die weitere Entwicklung des Volksstaates dürfte damit klar erwiesen sein. Hitler wird sich nach vier Jahren dem Volk wieder vorstellen und Rechenschaft ablegen, und da er sich auch als Staatsmann erweist, wird er dann sicher vom Vertrauen des Volkes auf lange Zeit als Führer bestätigt werden. Dem Volk kommt es in der Hauptsache nicht auf die staatlichen Formen an, es will aber so regiert werden, wie es seiner Wesensart entspricht. Dem Deutschen liegt die Wehrhaftigkeit im Blut; er erträgt es nicht, auf längere Zeit sich wehrlos fühlen zu müssen, und er wird der Regierung unbedingt folgen, die diesen Zustand zu beseitigen sich anschickt. Das Wort Bismarcks: „Das deutsche Herz schägt da, wo seine Fahnen wehen!" gilt auch heute noch. Aber für die Dauer verlangt das Volk mehr.

Im Augenblick will es die Befreiung von dem Druck der wirtschaftlichen Not. Dabei liegt aber etwas Geistiges hinter den Forderungen materieller Art. Es ist zwar nicht so, daß der wirtschaftliche Druck nicht groß genug wäre, eine Aenderung des wirtschaftlichen Zustandes als wünschenswert erscheinen zu lassen, und doch liegt mehr hinter der Forderung. Der Deutsche fühlt, daß er seine persönliche Würde nicht bewahren kann, wenn er wirtschaftlich nicht frei ist. Das Angewiesensein auf die Erwerbslosenunterstützung, ja allein schon das Bewußtsein, einmal auf sie angewiesen sein zu können, verletzt sein stolzes Freiheitsgefühl. Darum verlangt er, daß die Regierung die wirtschaftlichen Dinge so meistert, daß trotz Technik, Rationalisierung und Uebervölkerung jeder seine gesicherte, auf persönliche Leistung gegründete wirtschaftliche Stellung hat.

Die politische Gestaltung unseres Volkes ist der Regierung meisterlich gelungen. Gelingt es ihr nun auch noch, die wirtschaftliche Grundlegung so zu formen, daß das Volk dadurch befriedigt wird, dann dürfte die Neuordnung für viele Jahrzehnte gelungen sein. H. Vagts, Kiel.

Entspannung oder Befriedung?

Deutschland und der Korridor

Der Meinungsaustausch zwischen Deutschland und Polen, der in Berlin vom Reichskanzler und Reichsaußenminister und dem polnischen Gesandten und in Warschau von dem polnischen Außenminister und dem deutschen Gesandten geführt wurde, hat zweifellos den Zweck verfolgt, eine Entspannung der zur Zeit überhitzten Atmosphäre zwischen Deutschland und Polen herbeizuführen. Dieses aktive Vorgehen der nationalen deutschen Regierung auf dem immerhin schwierigen Terrain Deutschland-Polen ist außerordentlich begrüßenswert, denn die Zustände zwischen den beiden Nachbarstaaten hatten einen derart unerfreulichen Charakter angenommen, daß eine Vereinigung dringend notwendig erschien. In unserem Verhältnis Polen gegenüber kann man diesen Schritt aber wohl nur als einen Auftakt werten. Für beide Staaten entsteht die wichtige Frage Entspannung oder Befriedung? Und da wiederum ist es das Problem des Korridors, das energisch angepackt werden soll, wenn man über die Entspannung hinaus wirklich zu einer Befriedung kommen will, von der nicht allein Deutschland den Nutzen haben würde, die in gleich starkem Maße Europa, aber auch Polen zugute käme. Das Korridorproblem aber will mit der nötigen Sach- und Fachkenntnis angefaßt werden und diese zu vermitteln hat der Verlag „Volk und Reich" ein Buch unter dem Titel „Deutschland und der Korridor" herausgegeben, für das als Verfasser Friedrich Heiß und A. Hillen Ziegfeld zeichnen, in dem aber außerdem ein großer Stab sachkundiger Mitarbeiter mitgewirkt hat.

„Die Ostfrage und das Korridorproblem im besonderen sind ein Problem des Rechts im allerhöchsten, nämlich im souveränen Sinne." Das ist es, was im deutschen Bewußtsein ja nicht mehr aufzugehen braucht, was im deutschen Bewußtsein zu allertiefst verankert ist, was aber die Welt erkennen muß, daß es sich hier um eine Rechtsfrage handelt, an der es für Deutschland nichts zu drehen und zu deuteln gibt. Dieses souveräne Recht wird sich Deutschland nicht nehmen lassen und kann es sich nicht nehmen lassen, wenn es nicht überhaupt auf seine politische Aufgabe verzichten will, die nach Osten hinweist. Und so trägt das Buch die Grundlagen zusammen, aus denen sich unser Rechtsanspruch auf den Korridor herleitet. Zurück bis zu den ältesten Quellen, bis zu der Kolonisationsarbeit vor Jahrhunderten im deutschen Osten, die zum erstenmal das Kennzeichen einer nationaldeutschen Konzeption an der Stirn trug, nachdem sich deutscher Geist an nicht-deutschen Aufgaben im Süden verblutet hatte, bis hin zur Gegenwart wird alles das registriert, was uns einen Rechtsanspruch auf jenes gar nicht strittige Gebiet des Korridors sichert. Da nun der Deutsche in seinem Rechtssinn niemals auf das deutsche Korridorgebiet verzichten wird, entsteht die doppelte Frage. Zuerst die deutsche Frage, denn die deutsche Nation wird sich einmal gezwungen sehen, sich selbst im Osten und in dem Bereich von der Ostsee bis zur Adria neu zu entdecken, um sich auch heute wie vor 700 Jahren wieder selbst zu finden. Die andere aber ist ein europäisches Problem. „Ohne eine Wiederentdeckung des Ostens in dem gleichen Geist, in dem er einst gewonnen wurde, wird es keinen Wiederaufstieg Europas geben, nämlich solange man die organische, die Wesensverbindung zwischen der europäischen Funktion des deutschen Volkes und der Ostfrage geflissentlich verkennt. Hier sah sich das deutsche Volk von Anbeginn zur Schaffung eines Ausgleichs genötigt, eines Ausgleichs mit fremdem Volkstum und eigenem Volkstum, der von einer Institution wie dem Völkerbund noch nicht einmal in seinen Elementen begriffen worden ist.

In diesem großen Zusammenhang wird dieses Stück deutscher Erde im wahrsten Sinne des Wortes zu einem Land der Entscheidung auf allen Gebieten politischen und menschlichen, sowie wirtschaftlichen Lebens. Und das in seiner ganzen Tiefe und Bedeutung herausgemeißelt zu haben, darin liegt die überragende Bedeutung jenes Buches. Die Art und Weise, wie man das deutsche Wirtschaftsgebiet mit jenem Korridor zerstückelt und zerrissen hat, sie mußte sich in verhängnisvollster Weise zunächst einmal im deutschen Wirtschaftskörper auswirken. Was die Statistik in diesem Buch zusammengetragen hat an Wirtschaftsverlusten, die wir auf uns nehmen mußten, weil die Versprechungen Wilsons nicht mehr galten, sind so ungeheure, daß die Auswirkungen nicht allein auf Deutschland beschränkt bleiben konnten, sondern darüber hinaus ihre Wirkungen auf die Weltwirtschaft ausüben muß. Aber nicht allein wirtschaftliche Verluste sind es, die die Aufgabe des einst deutschen Ostens für uns untragbar machen. Noch viel stärker sind die kulturellen und volklichen Verluste, die wir hier erlitten haben. Eine Bevölkerung von insgesamt 4½ Millionen Menschen wurde zwangsweise vom Deutschen Reiche gelöst. Vom Standpunkt der Sprachzugehörigkeit entstand so ein tatsächlicher Verlust von 1825000 rein deutscher Personen. Diese in Polen verbliebenen Deutschen aber mußten eine Entdeutschungs- u. Umvolkungspolitik über sich ergehen lassen, die ihren Bestand erheblich dezimiert hat. Das aber ist auch von Bedeutung für das zukünftige Schicksal der einst deutschen Gebiete, denn die vielen, die in den letzten Jahren Opfer polnischer Entdeutschungspolitik geworden sind, sie haben damit ja auch ein Bekenntnis zum Deutschtum abgelegt, genau so wie diejenigen die heute jenseits unserer deutschen Grenze zur deutschen Minderheit zählen.

Waren dies bisher Momente, die unmittelbar nur Deutschland interessieren, so haben die Verfasser sich doch angelegen sein lassen, auch der Welt zu zeigen, was ein Korridor bedeutet, ein Schnitt, den man mitten durch einen einst aufeinander angewiesenen Volks- und Wirtschaftskörper führt. Neben den vielen Bildern, Karten und dem überreichen statistischen Material bringt das Buch auch Korridore, die mit demselben Recht durch andere Staaten hätten gelegt werden können, Beispielsweise, um der Schweiz einen Zugang zum Meere durch Italien zu verschaffen, oder um Ungarn einen Ausweg durch Südslawien zu schaffen. Hier wird an das Ausland appelliert, hier wird dem Auslande demonstriert, was das deutsche Volk über sich hat ergehen lassen müssen und wie berechtigt die deutschen Forderungen auf eine Revision der Ostgrenzen sind. Was würde Frankreich sagen, wenn ein Schweizer Korridor durch Frankreich zum Mittelmeer ginge? So wird in dem Buch wirklich alles an Argumenten zusammengetragen, was für die Frage des Korridors von Bedeutung ist. Was aber wäre das beste Buch mit den stichhaltigsten Argumenten, wenn es nicht auch die Lösung des Korridorproblems enthielte. Und auch diese Lösung ist gebracht, in Form einer gütlichen Einigung zwischen den daran beteiligten Staaten, denn es wird überzeugend dargelegt, daß die Vereinigung der Frage der Ostgrenzen genau so im Interesse Polens liegt. Polens Zukunft ist unauflöslich verknüpft mit der Zukunft Deutschlands. Trotz Handelskriegs, trotz vielfacher Einfuhrverbote bleibt das Deutsche Reich doch der beste Kunde und Hauptlieferant Polens. Es sind aber nicht allein wirtschaftliche Fragen, die es auch für Polen ratsam erscheinen lassen, seine Frontstellung gegenüber Deutschland einer Revision zu unterziehen. Die Zwei- oder Mehr-Fronten-

411 Städt. Bibliothek S 839

stellung, die Polen heute einnehmen muß, sie wird sich nur solange halten lassen, wie die außenpolitischen Konstellationen in Europa die gleichen bleiben wie heute. Bei der Fragestellung Entspannung oder Befriedung, wird man der Befriedung selbstverständlich den Vorzug geben müssen; diese Befriedung bedeutet für die Länder Polen und Deutschland aber auch die Bereinigung der strittigen Ostgrenzenfrage.

Heute geht man daran, die Bibliotheken von all dem zu säubern, was wider den deutschen Geist verstößt. Hierfür wird ein Ersatz durch rein deutsche Lektüre geschaffen werden. Hier muß aber auch gesagt werden, daß das Buch „Deutschland und der Korridor" in jede deutsche Bibliothek gehört, daß es, mit seinem reichen Anschauungsmaterial, seinen vielen vorzüglichen Bildern und seiner klaren Schreibweise, vor allem in die Hand der heranwachsenden Jugend gehört, deren zukünftiges Schicksal von der Frage Deutschland und der Korridor beschattet bleiben wird. Ein politisches Werkzeug ist hiermit für die Ostfrage entstanden, wie es kaum ein zweites gibt, aber auch ein Aufklärungswerk für das Ausland, von dem man wünschen möchte, daß es in recht vielen Sprachen auch in anderen Staaten Verbreitung fände. Polen hat allerdings die Gefahr, die dieses Buch für seinen jetzigen außenpolitischn Kurs bedeutet, erkannt. „Deutschland und der Korridor" ist in Polen verboten.

Kampf dem Miesmacher!

Wer im evangelischen Lager dankbar ist für die große Wendung der Dinge in Deutschland, wer mit Entsetzen erkannt hat, daß wir in letzter Stunde vor dem Sturz in den Abgrund des Bolschewismus gerettet wurden, der weiß seinen Weg und wird sich durch nichts mehr beirren lassen. Es ist ja auch in jeder großen Zeit so gewesen, daß Miesmacher beiderlei Geschlechts trotz allem eben genörgelt und ihr vergrämtes Gesicht und ihre vergrämten Gedanken in die Freude der andern meinten hineintragen zu müssen. Der Deutsche tut ja alles gründlich. Warum sollte man nicht auch jetzt recht gründlich Unkenrufe ausstoßen? Wer von uns ist nicht Zeuge davon, auch in der Gegenwart?

Wem aber deutlich ist, daß jene verhängnisvolle Miesmacherei gegen Ende des Weltkrieges, d. h. sie begann leider schon 1917 — einen erheblichen Teil der Schuld trägt am verlorenen Krieg, der wird heute sich nicht dabei beruhigen: „Es ist eine Erfahrung der Geschichte, daß man aus der Geschichte nichts lernt."

Wehe, wenn das deutsche Volk nichts gelernt hat und nichts lernt aus den bitteren Erfahrungen mit Woodrow Wilson und mit Versailles hernach! Die außenpolitische Lage Deutschlands ist nicht nur nicht rosig, sie ist gefährlich. Polen und Frankreich warten auf Gelegenheit zum Losschlagen. Wenn jetzt immer noch Deutsche, statt der gegenwärtigen Regierung den Rücken zu stärken, mit jedem Wort, das sie reden, viel lieber nörgeln und miesmachen, so ist das ein Verbrechen. Jedes Wort, das wir reden, jede Tat, die wir tun, muß der Front der Deutschen, die am ersten Mai 1933 den Marsch angetreten hat, neue Stärkung bringen. Deutschland ist gerettet, aber es muß ganz gerettet werden! Wir meinen nicht, daß ehrliche und sachliche Kritik nicht auch fördern und aufbauen könnte. Diese Art von Kritik muß bleiben. Aber alles zersetzende, spießbürgerliche Besserwissenwollen muß jetzt einmal in evangelischen Kreisen verpönt und verbannt sein. Jetzt alles nur um die Männer der Regierung herumgeschart, sonderlich um Hindenburg und Hitler! Was ist Hitler in den letzten Jahren auch in evangelischen Kreisen verkannt und angegriffen worden! Das ist gar nicht zu sagen! Hier muß viel gut gemacht werden! Gewisse römisch-katholische Kreise haben es freilich noch viel ärger gemacht! Wer Rom kennt, wußte und weiß warum. Aber das entschuldigt uns nicht! Wiedergutmachen! Nieder mit aller Miesmacherei, nieder damit!

Wer das Wesen und Werk Adolf Hitlers einmal von hoher Warte aus schauen will, der lese den Vortrag des Tübinger Geschichtsforschers Professor Dr. Dannenbauer „Der Nationalsozialismus in geschichtlicher Beleuchtung", Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart. Hier spricht ein Geschichtsforscher nüchtern und klar. Aber was er sagt, wird den Zweiflern vollends den letzten Zweifel nehmen. Preis der Schrift in hübscher Ausstattung 90, bei 20 Stück 80 Pfennig. Hinein damit in unser evangelisches Volk! Dannenbauer entstammt einem evangelischen Pfarrhaus. Das verbirgt sich nicht. Der Volksmann Adolf Hitler wird mit dem Volksmann Martin Luther verglichen. Wie das geschieht, lese man selbst. Und mit dem Ganzen vorwärts, nur vorwärts! Deutschlands Rettung — darum geht's! Seid auf dem Posten, deutscher Bruder, deutsche Schwester, evangelische Glaubensgenossen! Im übrigen laßt uns Christum bezeugen ohn' Unterlaß! Otto Lohß.

Arbeitsmarkt entlastet

Arbeitslosenzahl gegenüber dem winterlichen Höchstpunkt bereits um 714 000 zurückgegangen.

Berlin, 11. Mai.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes, die Mitte Februar begann und sich seitdem ununterbrochen fortsetzte, hat in der zweiten Aprilhälfte erhebliche Fortschritte gemacht. In der Zeit vom 16. bis zum 20. April verminderte sich die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen im Reich um rund 196 000 oder 3,6 v. H. auf rund 5 333 000. Sie liegt nach dieser neuerlichen Entlastung um rund 714 000 unter dem winterlichen Höchstpunkt von Mitte Februar und um rund 400 000 unter dem Stand von Ende April 1932.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger sank in der Arbeitslosenversicherung um 50 000 auf 530 000, in der Krisenfürsorge trotz aufgehobener Aussteuerung um 28 000 auf rund 1 409 000. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen verminderte sich vom März zum April um 139 000 auf 2 263 000. Die Zahl der Arbeitsdienstwilligen belief sich Ende April auf rund 230 000; die Zahl der aus Mitteln der Reichsanstalt beschäftigten Notstandsarbeiter, die Ende März 88 000 betragen hat, dürfte 100 000 überstiegen haben.

Es ist interessant, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß auch die Zahl der sogenannten unsichtbaren Erwerbslosen erheblich zurückgegangen ist. Nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung betrug die Zahl der Beschäftigten Ende Januar 11 487 000, Ende März dagegen 12 193 000. Damit ist die Beschäftigung in diesem Zeitraum um 706 000 Personen gestiegen. In gleicher Zeit hat aber die Zahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsämtern gemeldet waren, nur um 415 000 abgenommen.

Das ist ein Beweis dafür, daß die Entwicklung am Arbeitsmarkt in Wirklichkeit noch wesentlich günstiger ist, als sie aus dem Arbeitsmarktbericht hervorgeht. Es haben sich sonach ungefähr 300 000 Personen bei den Arbeitsämtern gemeldet, die vorher unsichtbar erwerbslos waren, und jetzt wieder die Hoffnung haben, Beschäftigung zu finden. Weiter ist beachtlich, daß nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung auch die tägliche Arbeitszeit der Arbeiter in letzter Zeit erheblich gestiegen ist. Die Stundenzahl ist von 34 auf 35,8 gestiegen, was einen wesentlichen Rückgang der Zahl der Kurzarbeiter bedeutet.

SPD-Vermögen beschlagnahmt

Eine Folge der zahllosen Korruptionsfälle

Berlin, 11. Mai.

Der Generalstaatsanwalt I Berlin hat die Beschlagnahme des Vermögens der gesamten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Zeitungen sowie des Reichsbanners und seiner Zeitungen angeordnet. Den Grund zu der Beschlagnahme bilden die zahlreichen Untreuefälle, die durch die Uebernahme der Gewerkschaften und der Arbeiterbanken durch die NSBO. aufgedeckt wurden.

Wie zu der Beschlagnahme des gesamten Vermögens der SPD., der sozialdemokratischen Zeitungen und des Reichsbanners bekannt wird, wurde die Aktion durchgeführt, um die Rückzahlung der von den Gewerkschaften und der Arbeiterbank an die SPD. geleisteten Zuwendungen sicherzustellen.

Strafverfahren gegen Leipart u. Gen.

In der Zahlung der ungeheuren Geldbeträge an die sozialdemokratische Parteileitung, die, wie vor einigen Tagen bereits gemeldet wurde, selbst in den ersten Monaten dieses Jahres noch mehrere hunderttausend Mark ausmachten, wird eine Untreue erblickt, so daß mit einem Strafverfahren unter dem Namen „Leipart und Genossen" in nächster Zeit zu rechnen ist.

Die Anordnung der Beschlagnahme der Vermögenswerte stützt sich auf den § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933, nach der Beschlagnahme von Vermögenswerten auch dann zulässig ist, wenn die Voraussetzungen der Strafprozeßordnung nicht erfüllt sind.

Inzwischen hat die Polizei auch die Geschäftsräume der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag versiegelt und alles Material beschlagnahmt. Die in den Räumen beschäftigten Personen wurden aufgefordert, den Reichstag zu verlassen.

Wie sehr übrigens die Freien Gewerkschaften in der Zeit der marxistischen Gewerkschaftsführung sich für die Erhaltung der Machtstellung der SPD. eingesetzt haben, geht u. a. auch daraus hervor, daß der Zentralverband der Angestellten 1932 für Wahlzwecke dem Reichsbanner 50 000 Mark und außerdem der SPD.-Kasse direkt zweimal je 15 000 Mark überwiesen hat. Da freie Mittel in der Verbandskasse nicht zur Verfügung standen, wurden diese Gelder kurzerhand dem Altershilfefonds des Verbandes entnommen und erst nachträglich durch Ueberweisungen aus dem Hausbau-Fonds ausgeglichen.

Die Kontrolle über die finanzielle Gebarung des ZdA. ist außerordentlich erschwert, da alle Kassenbelege bis einschließlich 31. Oktober 1932 verbrannt worden sind.

Wegen Verdunkelungsgefahr mußten die früheren Vorsitzenden Acko und Urban in Schutzhaft genommen werden. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Friedrich Schröder hat sich der Inhaftierung durch die Flucht entzogen. Der neue Vorsitzende des ZdA., Ehlers, der in Hamburg ebenfalls den Auftrag zum Verbrennen von Akten gegeben hat, mußte gleichfalls wegen Verdunkelungsgefahr inhaftiert werden.

„Denkt an die Stiftung für die Arbeit!"

Einzahlungen an die Reichskreditgesellschaft A.-G., Berlin W. 8, Behrenstr. 21/22, sowie auf deren Reichsbankgirokonto und deren Postscheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung „Stiftung für Opfer der Arbeit".

Das sogenannte niederländische Dankgebet.

Die allgemeine Verjudung, unter der Deutschland schon seit Jahrzehnten leidet und die nicht erst sei der Revolution besteht, sondern nach der roten Revolution nur schlimmer geworden ist, hat es zuwege gebracht, daß wir manches in Deutschland tun und dulden, was wir für deutsch halten, obwohl es eigentlich jüdisch ist. Dazu gehört auch, wie die „Deutsch-Evangelische Korrespondenz", Nr. 14 vom 5. April 1933 berichtet, das sogenannte „Niederländische Dankgebet".

In der „Christlichen Freiheit" vom 19. März 1933 schreibt, so sagt die „Deutsch-Evangelische Korrespondenz", D. W. Lueken:

„Ein erschütterndes Beispiel für die Kritiklosigkeit in religiösen Dingen ist es, daß betont deutsch und antijüdisch empfindende Christen noch immer nicht gemerkt haben, daß das fälschlich so genannte Niederländische Dankgebet durch und durch unchristlich jüdischen Geist atmet, wie es denn auch in Wirklichkeit von einem österreichischen Juden, Joseph Weyl, gedichtet ist. Wer ein Gefühl für das hat, worum es im Neuen Testament geht, und wer die Entstehungsgeschichte dieses Liedes kennt, der mußte geradezu vor den Kopf geschlagen sein, als am Samstag, d. 4. März, der Rundfunk nach der großen Hitlerrede in Königsberg ausgerechnet dieses Lied als abschließendes Bekenntnis und Gebet der tausendköpfigen Massen brachte, und als am Samstag, dem 11. März, die Gefallenengedenkrede des nationalsozialistischen preußischen Kultusministers Dr. Rust auch wieder ausgerechnet mit diesem Lied ausklang. Jüdisch ist der Gottesbegriff, ja, schon die Formel: „Gott der Gerechte"; jüdisch die religiöse Vorstellung von der Vergeltung: der gerechte Gott sorgt dafür, daß es den Guten gut und den Schlechten schlecht geht: — „er läßt von den Schlechten die Guten nicht knechten"; jüdisch die selbstgerechte Annahme, daß man selber natürlich zu den Guten gehöre; jüdisch die Vorstellung von dem Sieg als Gottesurteil; jüdisch das theatermäßige Pathos: „da ward, kaum begonnen, die Schlacht schon gewonnen"; — man faßt sich an den Kopf: wie können deutsche Männer, die jahrelang in furchtbarem zähen Ringen an der Front gestanden haben, diese verlogene Reimerei eines daheimgebliebenen Schreibtischdichters singen, ohne die tiefe Unwahrhaftigkeit und Lächerlichkeit dieser Worte zu empfinden? Man ist tief traurig, daß Christen, die etwas von dem Sinn des Kreuzes Christi wissen sollten, nicht merken, daß die Grundauffassung durch das Kreuz Christi gerichtet und überwunden ist. Jüdisch, im Geist des Zionismus empfunden, ist selbst der ergreifende Schrei der Schlußstrophe: „Daß deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde, — Herr, mach uns frei." Hier hat der Dichter die Zukunftshoffnung seiner im Lauf der Jahrhunderte so oft und viel bedrängten Gemeinde die Feder geführt, die zionistische Hoffnung auf die Herauslösung Israels aus der Völkerwelt, in der es sich überall geknechtet fühlt, und auf seine Wiedervereinigung zu einem freien, selbständigen Volk.

Es ist ein Jammer um die herrliche Melodie. Denn die ist echt. Die stammt, abgesehen von dem Schluß aus den um Freiheit und Evangelium kämpfenden Niederlanden um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts. Der Wiener Musiker Eduard Kremser hat das Verdienst, sie einst wieder entdeckt und der Vergessenheit entrissen zu haben. Aber zum Unglück geriet er an den ebenfalls in Wien lebenden jüdischen Librettisten Joseph Weyl mit seiner Bitte, ihm für ein Konzert seines Männergesangvereins möglichst schnell zwischen die Linien seines Notenblattes einen passenden Text zu der Melodie zu schreiben, wobei leider die Uebereinstimmung mit der niederländischen Vorlage nicht zur Bedingung gemacht wurde. Und Weyl, der z. B. auch schon dem Straußschen Donauwalzer einen Text unterlegt hatte, verfaßte dann aus seiner Geisteswelt heraus den uns nur allzu gut bekannten schmissig sein sollenden Text, der von dem tiefen heiligen Ernst der niederländischen Vorlage so gut wie nichts mehr ahnen läßt. Und so hat das Lied von jenem Kremserschen Männergesangverein aus seinen Weg durch die deutsche Welt gemacht. 1877 ist es gedruckt in einem Heft „Sechs altniederländische Lieder aus der Sammlung des Adrianus Valerius vom Jahre 1626, übersetzt von Joseph Weyl, bearbeitet von Eduard Kremser", wobei das Wort „übersetzt" einfach eine Irreführung ist. Seitdem Kaiser Wilhelm II. es 1894 beim Ordensfest singen ließ, hat es auch in Deutschland rasch große Verbreitung gefunden. Aber es hat von Anfang an nicht an Widerspruch gegen den schlechten Text gefehlt. Vor allem der noch lebende Marburger Theologe Karl Budde hat seit 1896 immer wieder seine Stimme dagegen erhoben, auch selbst eine bessere, den Sinn des Originals möglichst treu wiedergebende Uebersetzung verfaßt, die hier und da, z. B. im hessischen Gesangbuch, aufgenommen ist, sich aber leider nicht hat durchsetzen können.

Hier wäre eine Aufgabe für unsere „Deutschen Christen", dem deutschen Christenvolk die herrliche Melodie des alten Niederländischen Dankgebetes zu erhalten; aber mit einem Text, der vom jüdischen Sauerteig gründlich gereinigt ist und wirklich die Höhenlage des Evangeliums hat."

Die „Deutsch-Evangelische Korrespondenz" fügt hinzu:

Wie recht der Verfasser tatsächlich hat, lehrt der Vergleich des Weylschen Textes mit der wörtlichen Uebersetzung des alten Liedes von Professor D. Dr. Karl Budde, die hier folgen möge:

Altniederländisches Dankgebet, in treuer Uebertragung
nach Adrianus Valerius (1626).

Wir treten zum Beten vor Gott den Herren,
ihn droben zu loben mit Herz und Mund:
so rühmet froh seins lieben Namens Ehren,
der nun vor uns den Feind warf auf den Grund!

Dem Herren zu Ehren wollt, weil ihr lebet,
ihm danken ohn' Wanken dies Wunder groß.
Vor seinem Aug' stets rein zu wandeln strebet,
tut Recht und sagt von Lug und Trug euch los!

Der Böse, Arglose zu Fall zu bringen,
schleicht grollend und brüllend, dem Löwen gleich,
und suchet, wen er grausam mag verschlingen,
wem er versetzen mag den Todesstreich.

Wacht, flehtet, bestehet im guten Streite,
mit Schande in Bande der Sünd nicht' fallt!
Dem frommen Volk gibt Gott den Feind sich zur Beute
und wär' sein Reich noch eins so stark umwallt.

Es ist ohne Zweifel, daß die treue Uebertragung des Professors D. Dr. Karl Budde nach dem Urtext des Adrianus Valerius viel wuchtiger und vor allen Dingen deutsch

Deutsche Arbeitsfront

Feierliche Eröffnung des ersten Kongresses — Senat der deutschen Arbeit — Programmatische Rede des Kanzlers

Berlin, 11. Mai.

Unter außerordentlich starker Beteiligung wurde im Plenarsaal des Preußischen Staatsrates der erste Kongreß der Deutschen Arbeitsfront eröffnet.

Der Sitzungssaal hatte für den Kongreß ein prächtiges Festgewand angelegt. Die ganze Wand hinter dem Präsidium war von der Decke herab mit einer riesigen Hakenkreuzfahne bespannt. Zu beiden Seiten des Rednerpultes und vor dem Stenographentisch waren gewaltige Sträuße von blühenden Hortensien in weiß, blau und rosa aufgestellt, ebenso in kurzen Abständen auf den kleinen Sockeln an den Seitenwänden des Saales. Auch waren rings an den Wänden große grüne Kränze mit seidenen Hakenkreuzschleifen aufgehängt. An den ganzen Tribünen zog sich eine lange grüne Tannengirlande entlang.

Im Parkett, das durch in den Gängen aufgestellte Stühle erheblich erweitert worden war, hatten die mehr als 400 Vertreter der NSBO. und der bisherigen Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften Platz genommen. Außerordentlich groß war die Zahl der Ehrengäste.

Eine der Tribünenlogen war der Diplomatie vorbehalten, die zahlreiche Vertreter des Diplomatischen Korps zu dem Kongreß entsandt hatte, darunter mehrere Botschafter und Gesandten der Berliner Missionen. An den Regierungstischen zu beiden Seiten der Rednerestrade nahmen das Reichskabinett, das fast vollzählig anwesend war, die Reichsstatthalter der deutschen Länder und die Ministerpräsidenten, die zahlreichen Vertreter des Reichsheeres und der Reichsmarine, der preußische Landtagspräsident und Justizminister Kerrl, der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm sowie viele weitere prominente Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden Platz.

Die Tribünen waren zu einem großen Teil den Gauleitern und Amtswaltern der NSDAP., unter denen man die Oberpräsidenten Kube und Lohse bemerkte, den Vertretern der SS. und SA., außerdem aber auch den deutschen Ständen, der Bauernfront, Industrie und Handel eingeräumt. Als Vertreter der Vereinigung der Arbeitgeber-Verbände waren deren Vorsitzender Dr. Köttgen und das geschäftsführende Präsidialmitglied Regierungspräsident Brauweiler, als Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Industrie Wittge-Dresden und Dr. Herle erschienen.

Weiter hatten auf den Tribünen Arbeiter-Abordnungen aus Deutsch-Oesterreich, Danzig und dem Saargebiet Platz genommen. Reichskanzler Hitler erschien in Begleitung des Reichsinnenministers Dr. Frick und wurde durch Erheben von den Plätzen und Handaufheben von dem Kongreß begrüßt.

Den Vorsitz des Kongresses führte Reichstagsabgeordneter Schmeer, zu seinen beiden Seiten hatten im Präsidium *Platz genommen* der Führer der Arbeitergewerkschaften, Reichstagsabgeordneter Schuhmann, der Führer der Angestelltenfront, Abg. Forster, ferner die Abg. Stöhr und Muchow.

Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden nahm der Führer der Deutschen Arbeitsfront,

Staatsratspräsident Dr. Ley

das Wort.

Das Ausmaß dieser großen Umwälzung und der Umbruch der Nation, so führte er aus, ist so gewaltig, daß selbst wir im Augenblick es noch garnicht fassen können.

Dieses Geschlecht ist berufen, seit 2000 Jahren das Gewaltigste zu erleben, was jemals eine Generation dieses herrlichen Volkes erleben durfte. Man muß schon einen sehr guten Atem haben, wenn man das Tempo dieses Umbruchs mitmachen und verfolgen will. So war es eine Selbstverständlichkeit, daß die riesigen Organisationen der Arbeitervertretungen, der Gewerkschaften und Angestelltenverbände nicht als unberührte Inseln in diesem revolutionären Meere blieben.

Wir müssen dem Arbeiter und dem gesamten Volke klar machen, daß die Arbeit an sich der Sinn des Lebens ist und das Leben nicht wert zu leben wäre, wenn es nicht ausgefüllt würde durch die Arbeit (Beifall). Die Arbeit gibt uns jenes Fundament, auf dem das Leben weitergeführt werden kann. Sie muß ein heiliger Begriff sein, nicht mehr die Last, sondern die Ehre des Menschen. Nach der Leistung und Arbeit des Einzelnen wird er gemessen werden. Infolgedessen mußte der Materialismus zerfallen. Wenn man glaubte, das Leben sei eine Magenfrage, so hat man sich gewaltig geirrt. Das herrliche deutsche Volk läßt sich nicht herabwürdigen zu einem Kuli, zu einem Knecht. Es hat eine wundervolle Seele und ein wundervolles Fühlen und Denken, geboren aus seiner Rasse, aus seinem herrlichen Blut. Und diese Rasse sagt, daß

die Disziplin das oberste Gesetz der Arbeit sein muß.

Der Klassenkampf ist der Todfeind der Arbeit und des Arbeiters selber (erneute Zustimmung). Wir brauchen eine Schicksalsgemeinschaft, in der jeder, der Arbeit leistet, unentbehrlich ist und deshalb geachtet werden muß. Stand zu schaffen, der stolz ist, der den Nacken erhaben trägt, ob sein Gesicht rußig, ob die Hände schwielig sind, ob er aus der Grube oder vom Pfluge kommt.

Der deutsche Mensch muß begreifen lernen, daß, wenn er arbeitet für das Volk, er dann auch das Recht hat, stolz zu sein auf seine Leistung (stürm. Beifall). Deshalb, mein Führer, so erklärte Dr. Ley zum Reichskanzler gewandt, bitte ich Sie dringend und herzlichst: Nehmen Sie als der Stärkste dieses Volkes den schwächsten Sohn in Ihre Schirmherrschaft. Der deutsche Arbeiter ist gut, brav und edel wie das herrliche Volk. Er will geführt werden, und er sehnt sich nach dieser Führung. Mein Führer, ich weiß, welch heißes warmes Herz gerade Sie für diese Schicht des Volkes haben. Ich habe so oft aus Ihren Worten entnommen, wie Sie in Begeisterung von der Leistung dieser deutschen Menschen erzählten. Ich bitte Sie, nehmen Sie die Schirmherrschaft. Und damit richte ich an Sie alle den dringenden Appell: Gehen Sie hinaus ins Land und rufen Sie den Arbeiter zur Mitarbeit auf. Nicht ein Geschenk des Himmels wird ihn befreien, wenn er nicht selbst den Mut und die Kraft hat, sich zu befreien. Ich richte den Appell an das gesamte deutsche Arbeitertum, an den schaffenden deutschen Menschen: Stelle Dich nicht verbittert beiseite, sondern arbeite mit, damit Du das Fundament des deutschen Volkes heilst. Ohne den deutschen Arbeiter gibt es kein deutsches Volk (stürm., langanhaltender Beifall.)

Leistung entscheidet

Ansprache des preußischen Kultusministers an die Hochschulreferenten.

Berlin, 11. Mai.

Der preußische Kultusminister Rust eröffnete die Tagung der Hochschulreferenten der deutschen Länder mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Wenn der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler bei der Eröffnung des Reichstages erklärt hat, daß die kulturellen Angelegenheiten auch weiterhin Sache der Länder bleiben sollen, so ist es selbstverständlich, daß kein deutscher Staat in dieser Frage isoliert marschiert, sondern daß auch die kulturelle Tätigkeit jedes einzelnen Landes der nationalen Verbundenheit des deutschen Volkes diene. Die Hochschulen, die nicht nur Wissen vermitteln sollen, sondern auch die ersten Forschungsstellen des Deutschen Reiches sind, können jedoch nicht einfach den anderen Lehrstätten entsprechend behandelt werden.

Die Art, in der der Hochschulunterricht in Zukunft gestaltet werden wird, ist weniger interlektuell mitteilbar, sie muß intuitiv erfaßt werden. Das wichtigste dabei wird eine gründliche Gewissenserforschung sein und der zähe Wille, unter allen Umständen bis zur Wahrheit vorzustoßen. Dieser Wille muß die trennenden Mauern, die zwischen den verschiedenen Systemen, zwischen Hörern und Dozenten errichtet waren, niederreißen. Freie Forschung und nationale Weltanschauungsgemeinschaft das sind die beiden Grundpfeiler, auf denen die deutschen Hochschulen ruhen.

Immer wieder muß ich Mißverständnissen entgegentreten, die über die Gründe für unsere „Gleichschaltungsaktion" an den Hochschulen, für die Absetzung zahlreicher Universitätsprofessoren geäußert werden, welcher Richtung die Vertreter solcher Meinung angehören, sie sind in einem grundlegenden Irrtum befangen.

Jeder muß erkennen, daß es kein Richtungswechsel ist, den wir erleben, sondern eine fundamentale Tatsache, daß der größte Teil des deutschen Volkes wieder zu sich selbst erwacht ist. Unaufhaltsam schreitet diese Bewegung fort, bis eines Tages das ganze deutsche Volk für das neue Werk gewonnen und sich seine Organisationen für Politik, Wirtschaft und Kultur geschaffen haben wird.

Unter keinen Umständen werde ich es aber dulden, daß ein Hochschullehrer, der sich mangels wissenschaftlicher Qualitäten bisher nicht durchsetzen konnte, dies heute auf Grund eines politischen Ausweises erreicht.

Dr. Ley ernannt

Berlin, 11. Mai.

Reichskanzler Adolf Hitler hat folgende Verfügung erlassen:

„Den Stabsleiter der politischen Organisation der NSDAP., Dr. Robert Ley, ernenne ich zum Führer der Deutschen Arbeitsfront. Den Gauleiter Forster-Danzig ernenne ich zum Führer der Angestelltenverbände. Den Leiter der NSBO., Schuhmann, ernenne ich zum Führer der Arbeiterverbände."

Deutschlands Forderung in Genf

Der englische Plan.

Genf, 11. Mai.

Die Verhandlungen auf der Genfer Abrüstungskonferenz sind offenbar in ein entscheidendes Stadium getreten. Von dem Ergebnis wird es abhängen, ob die Konferenz noch vor der Weltwirtschaftskonferenz abgeschlossen oder vertagt werden wird oder überhaupt in die Luft fliegt. Nach Auffassung Hendersons ist ein positives Ergebnis der Abrüstungsverhandlungen Voraussetzung für ein Gelingen der Wirtschaftskonferenz. Die Grundlage der Verhandlungen bildet nach wie vor der englische Plan, für den auch Deutschland, allerdings mit Abänderungsvorschlägen verschiedenster Art eintritt, an dem jedoch besonders von französischer Seite gefeilscht und gedeutet wird, und zwar so, daß letzten Endes von dem Plan nicht allzu viel mehr übrigbleibt. Es soll hier zunächst einmal zum allgemeinen Verständnis festgelegt werden, um was es in dieser Woche geht.

An der Spitze der deutschen Forderungen steht nach wie vor die der Gleichberechtigung. Sie sollte oberster Grundsatz jeder Völkergemeinschaft überhaupt sein. Deshalb fordert Deutschland Beseitigung jedes Unterschiedes zwischen Siegern und Besiegten, zwischen Hochgerüsteten und Abgerüsteten, zwischen Wehrkräftigen und Wehrlosen, zwischen gesicherten und sicherheitslosen Staaten. Trotz des Rechtes auf uneingeschränkte Gleichberechtigung ist Deutschland mit der von England vorgeschlagenen Uebergangsperiode einverstanden, wenn ihre Laufzeit höchstens 5 Jahre beträgt, der deutsche Rechtszustand nach ihrem Ablauf dem der anderen Staaten völlig gleich ist, wenn in der Konvention das Recht Deutschlands auf ein Rüstungsverhältnis zwischen ihm und den anderen Staaten anerkannt wird, wenn die qualitative Gleichberechtigung sofort verwirklicht wird, d. h. alle Maßnahmen und Waffen, die anderen Staaten erlaubt sind, auch Deutschland erlaubt werden. Deutschland verlangt ferner nach Möglichkeit einen zahlenmäßigen Ausgleich, wobei die französischen Ueberseestreitkräfte in die Heimatstreitkräfte eingerechnet werden müssen und die Verwendung der in ferngelegenen Gebieten stationierten Ueberseestreitkräfte in anderen als in diesen Gebieten verboten ist. Es ist mit dieser Uebergangsperiode von 5 Jahren einverstanden, wenn ferner die militärischen Bestimmungen des Teils 5 und Art. 115 des Versailler Friedensvertrages restlos durch die Konvention ersetzt werden, Deutschland kein Wehrsystem aufgezwungen wird, das seinen besonderen Verhältnissen nicht entspricht und schließlich für Kontinentaleuropa unter Ausschluß Englands keine Sonderregelung auf irgendeinem Gebiete getroffen wird.

Wie aber sieht die Verwirklichung der Gleichberechtigung nach dem englischen Vorschlag bei den Land- und Luftstreitkräften gegenüber Frankreich aus?

Nach dem englischen Vorschlag soll Deutschland ein Friedensheer von 200 000 Mann Tagesdurchschnittsstärke erhalten, während Frankreich ein solches von 400 000 Mann, Polen von 200 000 Mann, Tschechei von 100 000 Mann und Belgien von 90 000 Mann zugestanden wird. Hinzukommen die Heeresstärken der beiden mit der Tschechei durch Militärvertrag verbundenen Staaten Rumänien und Jugoslawien mit zusammen 250 000 Mann. Deutschland darf ferner keine bewegliche schwere Artillerie zwischen 105 und 155 Millimeterkaliber besitzen, während



ist im Gegensatz zu dem Lied von „Gott dem Gerechten". Aber sie ist so noch etwas unbeholfen und plump. Viele gute Deutsche, die weder Text noch Melodie des „Niederländischen Dankgebetes" entbehren möchten, würden sich freuen, wenn die evangelische Kirche dem deutschen Volk bald mit einer geschmackvollen Nachdichtung des alten Textes aufwarten würde. (Fridericus Nr. 19.)

Danklied für Errettung.

(Mel.: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.)

In der deutsch-evangelischen Familie zu singen.

Du Gott zerbrachst uns die Ketten der Schmach und der Schande,
Du hast gerettet von Mord u. von Blutgier, vom Brande.
Der Hölle Macht hast du zu Schanden gemacht,
Frei geht dein Volk durch die Lande.

Freiheit! Wir fallen, du herrlicher Gott, vor dir nieder,
Beten im Staube dich an, singen dankbar dir Lieder
Mit Herz und Mund in großer rettender Stund,
Da du neigst helfend dich nieder.

Laß, du barmherziger Retter, sich nun zu dir kehren
Alles, was wohnet im Lande, dein Lob dir zu mehren!
Laß Blinde sehn und geistlich Tote erstehn,
Taube dein Wort wieder hören.

Wir flehn zu dir, der du gnädig in Christ deinem Sohne:
Laß mächtig wehen den Geist von dem himmlischen Throne.
Daß wir allzeit stehn dir zum Dienste bereit,
Streiten zu Dank dir und Lohne!

Otto Lohß.

Hinweis.

Sie werden eine Ueberraschung erleben, wenn Sie den Inhalt eines Normal-Paketes Schwan-Pulver (24 Pfg.) in 1¼ Liter kochendheißem Wasser auflösen. Nach Erkalten haben Sie 3 Pfund reinigungskräftige Seifenpaste im Topf, das Pfund also zu nur 8 Pfg. Diese Schwan-Seifenpaste eignet sich vorzüglich zum Abseifen, Schrubben und Scheuern, zum Einseifen besonders schmutziger Haus- und Berufswäsche. Machen Sie einmal den Versuch, Sie werden feststellen, wie ergiebig, sparsam und billig das seit über 50 Jahren bewährte Dr. Thompson's Schwan-Pulver ist.

die französische Artillerie sehr stark mit beweglichen schweren Geschützen derselben Kaliber ausgerüstet ist. Was aber jeder Gleichberechtigung geradezu ins Gesicht schlägt, ist das Verbot, das nach dem englischen Plan weiterbestehen soll, militärische Luftstreitkräfte zu halten. Deutschland soll also keine Möglichkeit gegeben werden, eine aktive Luftverteidigung gegen Luftangriffe zu organisieren. Demgegenüber darf Frankreich 625 startbereite Militärflugzeuge, Polen 250, die Tschechei 250 und Belgien 188 besitzen, wobei noch betont werden muß, daß diese Länder über diese Zahl hinaus noch eine Reserve von zahlreichen nichtstartbereiten Militärflugzeugen haben. Auch der Bau von Militärluftschiffen soll Deutschland weiter versagt werden, während Frankreich 6 Militärluftschiffe behalten darf. Auch der Bau von Befestigungsanlagen an der Westgrenze soll Deutschland versagt bleiben, während sich an Frankreichs Ostgrenze ein außerordentlich starker eng zusammenhängender Befestigungsgürtel gegen Deutschland befindet. Militärbündnisse zu schließen soll der deutschen Regierung verboten werden, während das französische Militärbündnis mit Belgien, Polen, der Tschechei und Rumänien bestehen bleibt.

Die Verwirklichung dieses englischen Planes würde also für Deutschland eine weitere Unsicherheit gegenüber seinen Nachbarn und anderen Staaten darstellen. Nach Artikel 8 der Völkerbundssatzungen hat jedoch jeder Staat das gleiche Recht auf nationale Sicherheit, der gleiche Artikel fordert die Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf ein Mindestmaß, das mit der nationalen Sicherheit vereinbar ist. Frankreich aber, das von einer geradezu hysterischen Angst vor einem wiedererwachenden Deutschland befallen ist, macht uns das Recht auf gleiche Sicherheit streitig. Daherkämpft die deutsche Delegation in Genf einen außerordentlich schweren und erbitterten Kampf, was auch die letzten Tage erneut bewiesen haben, wo es gilt, darüber Beschlüsse zu fassen, inwieweit die Stärke der Polizei der einzelnen Länder auf die Stärke der Wehrmacht anzurechnen sei.

Bei der Prüfung der französischen Polizeigattungen in Uebersee trat wieder einmal zu Tage, wie Frankreich es versteht, mit zweierlei Maß zu messen und wie immer wieder sich seine Trabanten zusammenschließen, wenn es gilt, deutsche Interessen niederzuhalten. Von der Gesamtzahl von etwa 41 000 Mann Polizei in französischen Ueberseegebieten wurde nur 1 Kompagnie von 156 Köpfen in Indien als militärisch und anrechnungsfähig auf die Effektivs bezeichnet, während man 39 000 Mann der deutschen Schutzpolizei auf die Stärke der Reichswehr anrechnen will. Alle übrigen französischen Formationen wurden von der Anrechnung ausgeschlossen. Bemerkenswert war, daß auf die Frage des italienischen Vertreters, ob die Partisanen-Formationen, die Italien in die Zahl der Streitkräfte eingerechnet hatte, in den von Frankreich angegebenen Zahlen enthalten seien, der französische Vertrter bemerkte, daß diese Banden keinerlei militärischen Charakter hätten, keine militärische Ausbildung genössen und nur vorübergehend für wenige Tage zur Verteidigung gewisser Punkte herangezogen würden. Aus diesem Grunde habe man sie erst gar nicht angegeben. Es wurde fernerhin über die Frage der Sonderabteilung Rom des italienischen Sicherheitskomitees verhandelt, wobei der amerikanische Vertreter einwarf, diese italienische Polzei sei auch nichts anderes als die New Yorker Polizei, von der man zu Unrecht beschlossen habe, daß sie zu einem Teil in die Wehrmacht eingerechnet werden solle. In großer Erregung sprach sich der amerikanische Vertreter gegen den Einfluß der römischen Stadtpolizei aus, um, wie er sagte, die „Absurditäten dieses Komitees" nicht noch zu vermehren.

Der französische Vertreter hingegen stellte die Analogie zur Garde Republicaine fest, deren militärischer Charakter vom Komitee anerkannt worden war. Angesichts dieser verschiedenen Auffassungen entzog man sich, wie schon so oft, einer Entscheidung und verschob die Abstimmung auf eine spätere Sitzung.

Abschluß der Besprechungen Schacht-Roosevelt. — Weitgehende Uebereinstimmung.

— Washington, 10. Mai. Die Besprechungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit Präsident Roosevelt haben nunmehr ihren Abschluß gefunden. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß weitgehendste Uebereinstimmung zwischen der deutschen und der amerikanischen Auffassung über die großen wirtschaftspolitischen Fragen erzielt worden ist.

Die Auswertung dieser Verständigung in Form von greifbaren Ergebnissen soll der Londoner Konferenz vorbehalten bleiben. Der Zeitpunkt für die Abreise Schachts nach Neuyork ist noch unbestimmt.

Erlaß Görings

Bekämpfung von Mißständen in den Gemeinden und in den Gemeindeverbänden.

Der preußische Ministerpräsident Göring hat in seiner Eigenschaft als preußischer Innenminister einen Runderlaß an die nachgeordneten Behörden gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Die Verordnung über die Behebung von Mißständen in der gemeindlichen Verwaltung vom 22. März 1933 hat das Ziel, eine von privaten Interessen möglichst unbeeinflußte Willensbildung in den Gemeinden und Gemeindeverbänden sicherzustellen. Diese Vorschriften werden jedoch ihren Zweck nur dann erfüllen, wenn die leitenden Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie die Aufsichtsbehörden die Zielsetzung der Verordnung in der gesamten Gemeindeverwaltung verlebendigen und auch über den Rahmen der Verordnung hinaus jedes eigennützige Interesse solcher Personen, die als Mitglieder des Gemeindevorstandes der Deputationen sowie der Gemeindevertretung berufen sind, über die Geschicke der Gemeinde mitzubefinden, mit allen Mitteln bekämpfen.

Es muß in Zukunft ausgeschlossen sein, daß Mitglieder der Gemeindevorstände, der Deputationen und der Vertretungskörperschaften aus ihrer Zugehörigkeit zu diesen Organen oder auf Grund von Kenntnissen, die sie nur auf Grund dieser Zugehörigkeit von bestimmten Vorgängen erlangen, geschäftliche und finanzielle Vorteile ziehen. Diese Richtlinien werden dann im allgemeinen erläutert.

Vor der Zinssenkung

Der Reichskommissar für die Wirtschaft. Dr. h. c. Wagener, hatte eine Besprechung mit Vertretern von Banken und Kreditinstituten, die dem Ziel einer Zinssenkung diente. Im Anschluß daran erklärt die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz, die Wirtschaft könne damit rechnen, daß noch in diesem Monat eine Zinssenkung in erheblichem Ausmaße stattfindet. Die endgültige Entscheidung soll erst nach der Rückkehr des Reichsbankpräsidenten von seiner Amerikareise fallen.

Auflösung des Reichsausschusses für Leibesübungen. Nach vorheriger Rücksprache mit dem Reichssportkommissar hat der in außerordentlicher Hauptversammlung gewählte geschäftsführende Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen den Reichsausschuß aufgelöst. Die weiteren Entscheidungen trifft der Reichssportkommissar.

Verschiedenes.

V.D.A.-Tagung in Klagenfurt. Zu Pfingsten hält der Verein für das Deutschtum im Ausland seine diesjährige Tagung in Klagenfurt, der Landeshauptstadt des südlichsten deutschen Grenzlandes ab. Aus diesem Anlasse werden sowohl von den deutschen Reichsbahnen, wie auch von den österreichischen Bundesbahnen weitgehende Fahrpreisermäßigungen gewährt. Zahlreiche Teilnehmer dieser Tagung werden im Anschluß an dieselbe das Erholungsland Kärnten und seine zahlreichen Naturschönheiten kennenlernen wollen. Wer hierüber Auskunft wünscht, wendet sich entweder an die zuständigen V.D.A.-Ortsgruppen oder an das Landesamt für Fremdenverkehr in Kärnten, Klagenfurt, Burg.

Zum Grenzlandtag auf der Iburg!

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, sind die Vorbereitungen für den Grenzlandtag auf der Iburg bereits weit fortgeschritten.

Die Veranstaltung wird nunmehr bestimmt am Himmelfahrtstage, dem 25. Mai 1933, in Iburg bei Osnabrück stattfinden. Als Schauplatz einer großen und ehrenvollen Vergangenheit war keine andere Stättte der Umgebung für diese nationale Kundgebung besser geeignet als gerade dieses Fleckchen deutscher Erde.

Helle Begeisterung und ehrlicher Wille, den zahlreichen zu erwartenden Gästen festliche Aufnahme, erhebende und genußreiche Stunden zu bereiten, sind in Iburg selbst schon am Werke und rühren die fleißigen Hände.

Im Minden-Ravensberger Gebiet, im Münsterland, selbst in den entfernteren Teilen des Regierungsbezirks Osnabrück, ja in Hannover, Lippe und Oldenburg werden ebenfalls eifrige Zurüstungen getroffen. Außer den gesamten Grenzlandverbänden der drei Städte Bielefeld, Münster und Osnabrück beteiligen sich alle vaterländischen Vereine geschlossen an dieser Tagung. Die deutsche Turnerschaft lenkt an Christi Himmelfahrt, ihrem alljährlichen Götzwandertag, ihre Schritte nach der Iburg. Frohe Sänger und Schützen werden sich in stattlicher Zahl einfinden. Die Innungen wollen nicht fehlen. SA, SS, der Stahlhelm und der Kyffhäuserbund geben dem Aufmarsch einen würdigen Rahmen. Fast alle Vereine kommen mit Fahne und Musik. Vielfach werden Trachten und lebende Bilder den Festzug verschönern.

Das umfangreiche Programm des Tages hat insofern eine Bereicherung erfahren, als am Nachmittage nach dem Festzuge eine Stunde der VDA-Jugend eingeschaltet wird. Namhafte Vorkämpfer für die kulturellen Belange des Grenz- und Auslandsdeutschtums werden hierbei unserer Jugend von der Not und dem Kampf um die deutsche Schule jenseits der Grenzen sprechen.

Den riesigen Zustrom zu bewältigen, legen Reichsbo und Reichspost Sonderzüge und Sonderfahrten zu bede.. tend herabgesetzten Fahrpreisen ein. Auch viele private Autobusunternehmer haben ihre Kraftfahrzeuge bereits für diesen Tag vergeben.

Ueber die Person des Protektors herrscht bereits Klarheit, doch bitten wir unsere neugierigen Leser, sich noch bis Anfang der nächsten Woche gedulden zu wollen, bis mit der Plakatierung und den Beginn des Vorverkaufes auch der Name des Schirmherrn bekannt gegeben wird.

Nähere Einzelheiten über alle mit der Tagung zusammenhängenden Fragen ergehen noch, damit jeder im Bilde sei und keiner bei dieser großen völkischen Heerschau fehle.

Die gesamten Grenzlanddeutschen Verbände.

Lokal- und Provinzialnachrichten.

Bielefeld. Deutsche Christen. Heute, Donnerstag, den 11. Mai, 20,15 Uhr findet im Gemeindehaus Grünstraße eine Versammlung „Deutsche Christen" statt. — Pfarrer Adler, Weslarn-Sonst, spricht über: „Was sind und was wollen wir deutschen Christen?"

*

Bielefeld. **Sonderzug nach Hamburg.** Der Sonderzug nach Hamburg am 20., 21. und 22. Mai bringt eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung. Mit der Sonderfahrt ist ein Ausflug nach Friedrichsruh, dem letzten Ruhesitze des eisernen Kanzlers, verbunden. Herrlich im frischen grünen Sachsenwalde liegt jetzt Schloß und Mausoleum des Fürsten Bismarck. Das Bismarckmuseum ist seit April dieses Jahres in einem Nebengebäude des Schlosses in Friedrichsruh untergebracht. Das Museum enthält eine reiche Sammlung aus Deutschlands großer Zeit. Jedenfalls ist hier deutsche Geschichte unmittelbar zu spüren. Wer sich dessen bewußt werden will, benutze die Gelegenheit der billigen Sonderfahrt. Es lohnt sich!

Bethel.

— **Christlicher Verein junger Mädchen.**
Donnerstag abend: Singekreis.

— Heute, Donnerstag, 8¼ Uhr in Gosen
Blaukreuzstunde.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Schriftleitung: W. Kraa; Wirtschafts- und Weltpolitik: Dr. H. Huttel; Anzeigen: K. Diekmann; alle in Bethel. Zuschriften für die Schriftleitung: Bielefeld. Schließfach 28. Für Geldsendungen Postscheckkonto: Hannover 67377, „Aufwärts", Christliches Tageblatt, Bethel b. Bielefeld. Fernruf 3911/3919. Amt Bielefeld. Druck und Verlag: Anstalt Bethel.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen mit dankbarer Freude an

Fr. Gabriel und Frau Frieda
geb. Ellerbrock

Eckardtsheim, den 10. Mai 1933.

Leistungsfähige Tee-Import-Firma vergibt an

tüchtige Persönlichkeit

den Vertrieb ihrer hervorragenden Spezialsorten. **Gute Verdienstmöglichkeit.** Angebote mit Referenzen unter 2498 a an die Geschäftsstelle des „Aufwärts".

Freude ins Haus
bringt ein **Photo-Apparat!**
Photo-Arbeiten — Qualitäts-Ausführung
Photo-König, Bielefeld, Rathausstraße 8

Welche christliche Familie
nimmt bei bescheid. Ansprüchen 2 Frauen mit 2 Kindern ½ und 3 J. Anfang Juli 2—3 Wochen zur Erholung auf? Ruhige, waldreiche Gegend in Südhannover od. Harzgebiete bevorzugt. Angebote unter A 3301 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

WALTER FILLIES
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Reparaturen
preiswert u. sauber
Bielefeld, Gütersloherstr. 40a
Gegenüber Bethel-Eingang

Christl. Seehospiz Amrum
Nordseebad Nordorf
geöffnet Mai bis September. Preise in der Vor- und Nach-Saison von Mk. 3.50 an. Juli—August von Mk. 4.— an. Prospekt und Auskunft durch d. Verwaltung

Ich suche zum 1. Juni ein nicht zu junges, kräftiges
Hausmädchen
das über gute Zeugnisse verfügt und sich allen in einem geordneten Haushalt vorkommenden Arbeiten willig unterzieht. Vorstellungen erbeten in der Zeit von vormittags zwischen 9 und 12 Uhr und nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr.
Frau Paula Merker,
Bielefeld, Langenhagen 65.

Empfehle preiswert: rein deutsches Erzeugnis!
hochfeinsten echt ostpr. Tilsiter vollfett
45—50 % Fett in Goldfaniol (1 Laib ca. 9 Pfd.) zu 0,85 Mk. franko bei ganzen.
Ia ostfr. Bauern- und Markenbutter
zu billigen Tagespreisen täglich frisch.
Otto Doeksen, Möhlenwarf (Ostfrld.)

Braunschweiger Frischspargel
10 Pfd. Korb I. Sorte 5,00 R.M.
10 „ „ II. „ 4,20 „
10 „ „ III. „ 3,50 „
p. Nachnahme frei Haus
Fr. H. Freimann, Konservenfabrik
Braunschweig, Kurzstraße Nr. 17



Noch nie hat es enttäuscht
Manchen Versuch mit anderen Waschmitteln habe ich gemacht, immer wieder kam ich auf Schwanpulver zurück. Schwanpulver wäscht leicht und schonend. Meine Wäsche ist stets frisch und duftig. Sparsam ist vor allem das Doppelpaket. Auch für alle Abseif- und Scheuerarbeiten ist Schwanpulver vorzüglich. Darum für die Wäsche, für den Haushalt nur:
Dr. Thompson's Schwan-Pulver